



Mädchen. Buntstift und Filzstift auf Papier. 42,0 x 59,5 cm

► individuelle Zeugnisse einer schöpferischen Persönlichkeit und einzigartige Lehrbeispiele in Sachen Freiheit und Unabhängigkeit künstlerischer Äußerung.

Wenn sie uns berühren, dann vielleicht weil sie gefüllt sind mit Poesie und Heiterkeit. Aber auch, weil ihre Unmittelbarkeit an etwas erinnert, das wir in uns spüren und das wir schon einmal erlebt zu haben glauben, gleich einem

Déjà-vu. Lange bevor Sprache in der uns geläufigen Form existierte, haben wir uns mittels Zeichen und Zeichnungen verständigt. Kurt Wanski hatte ohne Zweifel einen direkten Zugang zu diesem Speicher kulturellen Unterbewusstseins, zu einem Bildgedächtnis, das weit in unsere Entwicklungsgeschichte zurückreicht. □

Jürgen Köhler

#### IMPRESSUM:

Kunst in der PARK-KLINIK WEISSENSEE  
 Schönstraße 80, 13086 Berlin Tel: 030 9628-4002 Fax: 030 9628-4005  
 Konzeption, Gestaltung, Fotografie: Jürgen Köhler, Berlin  
 Für ihre Unterstützung bei der Realisierung der Ausstellung Dank an:  
 Prof. Dr. Hans Behrbohm, Dr. Burkhard Fragel  
 Bernd Heise, Leonhardi-Museum Dresden

In der Ausstellung wird der Film "Kurt oder Du sollst lachen" gezeigt.  
 Buch/Regie: Gerd Kroske, 1989/1992

Abb. Vorderseite: Parkklinik. Farbige Kreide und Fineliner auf Papier. 42,0 x 59,5 cm



Heilige Könige. Bleistift und Buntstift auf Papier. 59,3 x 42,0 cm



Kurt Wanski mit Ohrverband. Oktober 2006

#### KUNST IN DER PARK-KLINIK WEISSENSEE

Zum 20. Geburtstag der Park-Klinik Weissensee widmen wir Kurt Wanski (1922 – 2012) eine Ausstellung. Kurt Wanski konnte auch das Wesen der Dinge spüren, der großen und der kleinen. Seine Bilderwelt zeigt uns Facetten, die oft unserer Wahrnehmung entweichen wie flüchtige chemische Verbindungen. Obwohl er sein Leben krankheitsbedingt nur zum Teil in Freiheit verbringen konnte, blieb er ein Freigeist par excellence. Sein Werk fasziniert den Betrachter durch Lebensfreude, Neugier und einen tiefen Humanismus. Insofern können wir von Kurt Wanski lernen, die Welt zu sehen.

Prof. Dr. Hans Behrbohm, Ärztlicher Direktor



## KURT WANSKI

### DER ZEICHNER

Ausstellung in der Magistrale der Park-Klinik Weissensee zum 20-jährigen Jubiläum  
 01. April - 30. Juni 2017

# Kurt Wanski (1922-2012)

## Der Zeichner

**Jean Dubuffet: "Ich glaube, dass der weitverbreitete Gedanke falsch ist, dass nur einigen wenigen Menschen vom Schicksal bestimmt ist, eine innere Welt zu haben, die es wert ist, ausgedrückt zu werden."**

Kurt Wanski war weiß Gott kein einfacher Patient. Aber wer ist das schon! Als er 2006 in der Park-Klinik Weissensee am Innenohr operiert wurde, war er bereits 84 Jahre alt und die Situation durchaus kompliziert. Dass die Operation glückte, ist den Ärzten und Schwesternteams zu verdanken. Dass auch seine verwundete Seele den Eingriff überstand, daran hatten viele Anteil: die Betreuer aus dem Katholischen Stift, seine Freunde und nicht zuletzt auch die Engel, in deren Herzen er sich längst einen festen Platz erobert hatte. Kurt Wanski hatte ein überaus liebenswertes und Freude verbreitendes Wesen.



**Moschino**  
Bleistift, Buntstift und Filzstift auf Papier. 42,0 x 59,5 cm

Nicht wenige Mitarbeiter der Park-Klinik kannten Kurt Wanski bereits seit Jahren, denn er wohnte nicht weit entfernt in der Nachbarschaft. Im modernen Sinne war er ein Entertainer der Straße, ein Original, von dem es nur ganz wenige gab und das heute so gut wie verschwunden ist. Stets war er gut gekleidet mit Sakko und Krawatte, geschmückt mit einer Vielzahl an Uhren und Ringen und jenen Accessoires, die einen Mann attraktiv erscheinen lassen. Und wenn die Situation es ergab, spielte er auf seiner Mundharmonika zur Freude des Publikums, dass sich regelmäßig um ihn versammelte. So zog er durch die Stadt. Entweder war er auf dem Weg zu einem Bekannten oder er hielt Ausschau nach begehrten Dingen, die man in den zahllosen Containern entlang der Straßen finden konnte und die Leute so achtlos weggeworfen hatten. Dass er ein begnadeter Zeichner war, wussten jedoch die Wenigsten.

Wann Kurt Wanski mit dem Zeichnen begann, ist nicht wirklich bekannt, wie auch seine Biographie sehr lückenhaft ist. Doch mit Sicherheit war das Zeichnen für ihn eine Arbeit, bei der er Ruhe fand und ganz mit sich allein sein konnte. Es war eine anstrengende Arbeit, darüber war er sich sehr wohl

im Klaren. Und dass er zeichnen konnte wie kaum jemand es vermochte, das wusste er auch. Kurt besaß eine außergewöhnliche Gabe, darüber waren wir uns als Künstler von Anfang an einig. Eine solche Gabe war keinem von uns beschieden. Deshalb liebten wir seine Zeichnungen, manche blickten darauf mit Neid. Er, der in früher Jugend als bildungsresistent eingestuft wurde und Hilfsschulen besuchte, dem ein Zurückgebliebensein in einem kindlichen Stadium attestiert wurde und der sein ganzes Leben in Anstalten, Krankenhäusern und Heimen verbrachte, verfügte über ganz besondere bildnerische Fähigkeiten.

Vielleicht hätte sein Leben anders verlaufen können mit mehr Zuwendung, ohne die frühe Ausgrenzung und die körperlichen und seelischen Verletzungen, die ihm während der Zeit des nationalsozialistischen Systems widerfahren sind. Das alles hat jedoch seine Entwicklung beeinflusst, wie wir es uns kaum vorstellen können. Darüber erzählen wollte und konnte er wohl auch nicht.

Kurt Wanskis zeichnerisches Oeuvre wirkt wie eine Gegenreaktion auf das entbehrungsreiche ▶



**Selbstporträt mit Tiger**  
Bleistift und Filzstift auf Papier. 59,6 x 42,0 cm

▶ Dasein, das ihm das Schicksal auferlegt hatte. Wie hätte man das auch alles aushalten können ohne die trostspendende Wirkung von Schönheit und Zauberei, ohne Träume und Wunder, ohne das phantastische Reich einer geheimen inneren Welt.

Auf seinen Gängen durch die Stadt sammelte er Zeitschriften, Broschüren und Bücher. Darin fand er eine breite Palette von Bildern, die über Politik, High Society und das laszive Gewerbe informierten. Sie interessierten Kurt besonders, weil in ihnen die Zeit angehalten schien, das hektische Getriebe der Welt in den Abbildungen geradezu erstarrt war. So konnte er ungestört bewundern und untersuchen, was im normalen Tagesablauf so schnell an ihm vorüberflog und das er doch so besonders liebte. Diese Welt stand plötzlich still, er konnte sie mit in sein Zimmer nehmen, um nach strengen Grundsätzen auszuwählen, was sich für eine zeichnerische Ausführung als würdig erwies.

Kurt Wanski zeichnete alles, was in sein Herz Einlass fand, und er hatte ein großes Herz. Herz ist nur ein Synonym für Seele, denn was Kurt Wanski zeichnete, wurde von ihm auch beseelt. Tiger blicken aus funkelnden Augen, stattliche Löwen zeigen ihre Männlichkeit. Blaue Elefanten sind zu sehen und Flusspferde mit abgrundtiefen, alles Lebendige verschlingenden Schlünden, rote Rothirsche, eine stattliche Reihe Porträts unzähliger Rassehunde und Schmetterlinge. Es folgt die gesamte Arche Noah. Jedes einzelne Tier konnte sich dem Respekt und der Solidarität Kurt Wanskis sicher sein.

Und dann der Mensch selbst, so facettenreich wie man ihn sich nicht vorstellen kann: Frauen und Männer, besonders Frauen, die Mutter Gottes mit ihrem Sohn und Engel, die letztlich auch Frauen sind. Daneben die Dinge, die das Leben angenehmer machen, tickende Uhren, rasende Autos, Flugzeuge und Schmuck. Mit dem unbestechlichen und aufmerksamen Blick eines Kindes, der gepaart ist mit der Erfahrung des erwachsenen Mannes, entwirft Kurt Wanski sein eigenes wundervolles Bild von der Welt immer wieder neu. Diese Welt ist lebendig, denn sie dreht sich vor uns wie nach einem geheimnisvollen Plan.

Es ist jetzt 95 Jahre her und zufällig auch das Geburtsjahr von Kurt Wanski, dass 1922 die Veröffent-

lichung des Heidelberger Arztes Hans Prinzhorn "Die Bilderei der Geisteskranken" erschien.

Prinzhorn war es gelungen, den anonymen Kreativen aus den psychiatrischen Anstalten und Spitälern des 19. Jahrhunderts einen Namen zu geben und eine Öffentlichkeit zu vermitteln. Für einen Großteil der Künstler war es eine Offenbarung. Es war nicht weniger als der eindrucksvolle Hinweis, dass in jedem Menschen eine kreative Potenz vorhanden ist, die je nach sozialen Konventionen, Erziehung oder auch Veranlagungen verschüttet bleibt oder zu Tage treten kann. Prinzhorn folgten Aktivisten wie Jean Dubuffet, Leo Navratil oder Harald Szeemann, die von der Kraft der Poesie und der Unabhängigkeit der Kunst der sogenannten Außenseiter fasziniert waren und sich bemühten, dieser Kunst den ihr gebührenden Platz in der Mitte der Gesellschaft zu verschaffen.

Auch wenn wir geneigt sind, Kurt Wanskis Zeichnungen Kategorien wie Art Brut oder Outsider Art zuzuordnen, so sagt das wenig über diese Kunst selbst aus. Wanskis Zeichnungen sind ganz ▶